

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 7: **Mensch und Stadt**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war die Ausstellung Kandinsky und Klee in der Galerie Berggruen. Bei Durand-Ruel war eine Ausstellung von 64 Bildern, Aquarellen, Lithos und Zeichnungen von Emile Bernard aus den Jahren 1885 bis 1893 zu sehen. Man kann heute feststellen, wie stark dieser Maler auf Gauguin gewirkt haben mußte, obwohl Gauguin nach einem gemeinsamen Aufenthalt in Pont-Aven in Gegensatz zu ihm geriet und bestritt, irgend etwas seinem ehemaligen Freunde schuldig zu sein.

Abschließend sei auch der Salon de la Jeune Sculpture erwähnt, der in seiner verhältnismäßig guten Aufteilung in den Gärten des Musée Rodin starke qualitative Ungleichheiten aufweist. Mit seiner «Demeure N° 2» zeigt Etienne-Martin hier sowie mit seiner Plastik «Hommage à Bernin» im Salon de Mai eine seiner bedeutendsten Plastiken. F. Stahly

Bücher

Alberto Giacometti

Schriften, Fotos, Zeichnungen

Herausgegeben von Ernst Scheidegger
132 Seiten mit vielen Photos und Zeichnungen

Sammlung Horizont

Die Arche, Zürich 1958. Fr. 9.80

Das im Arche-Verlag bei Peter Schifferli erschienene Buch über Alberto Giacometti gibt durch Ernst Scheideggers aktuelles photographisches Material lebendigen Einblick in die Pariser Arbeitsstätte und Lebensatmosphäre des Künstlers. Mit sicherem Griff weiß der Herausgeber uns visuell Wesentliches zu vermitteln. Als textliche Bereicherung bringt er neben einigen Gesprächen, die er in den letzten Jahren mit dem Künstler führte, wohl das interessanteste dokumentarische Material, das wir über diesen besitzen, das heißt jenen Brief an Pierre Matisse (New York) von 1947 mit Skizzen, biographischen Notizen und Betrachtungen, die Giacometti damals für einen Katalog einsandte. Auch poetische Schriften aus der surrealistischen und späteren Epoche sind eingefügt, die aus den heute selten gewordenen Hefen, «Le Surréalisme au Service de la Révolution» (1933), und der letzten Nummer des «Labyrinthe» von 1946 entnommen sind. Neben dem Photomaterial illustrieren Zeichnungen aus allen Epochen das Bändchen und zeigen die Vielschichtigkeit dieses künstlerischen Œuvres. Dieses anregende Photoalbum erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, die einer Monographie zu-

käme, sondern wirkt durch die gute Auswahl und Sensibilität der Aufnahmen, deren Eindringlichkeit nur aus einer so direkten und spontanen Beziehung zu der Qualität des Werkes, dem Milieu des Künstlers und seiner Persönlichkeit entstehen konnte. C. G.-W.

Nell Walden

Bilder und Gedichte 1957

68 Seiten mit 8 farbigen Abbildungen.
Selbstverlag, Schinznach-Bad. Fr. 14.-

Wenn auch etwas verspätet, möchten wir auf das kleine, zum 70. Geburtstag Nell Waldens erschienene Buch hinweisen, das Lothar Schreyer und Hans Urech herausgegeben haben. Es enthält neben biographischen Lebensnotizen, aus denen hervorgeht, wie intensiv und von innen heraus Nell Walden mit den Ereignissen der Neuen Kunst verbunden ist, je einen Abschnitt über die Künstlerin als Malerin und als Dichterin sowie acht sehr gut geratene farbige Abbildungen nach Werken verschiedener Schaffenszeiten. Den Abbildungen sind jeweils interessante Bildbeschreibungen vorausgestellt, die in die kompositionelle Struktur und die Bildmeinung einführen. Die Bilder selbst geben eine Vorstellung der zarten und doch sehr bestimmten künstlerischen Aussage, die für Nell Walden zeit ihres Lebens charakteristisch gewesen ist. Eine starke Neigung zum Symbolischen tritt immer wieder hervor. Wie sehr sie in der Natur der Künstlerin beschlossen liegt, lassen die Gedichte erkennen, zum großen Teil lyrische Versionen jener künstlerischen Mentalität, die uns von Herwarth Waldens, Nells Gatten der kämpferischen Jahre, Zeitschrift «Der Sturm» bekannt ist. Sie sagen uns aber auch, daß Nell mehr ist als eine Begleitfigur des «Sturms», mehr als die Monographin dieses Phänomens der modernen Kunst und mehr als die Besitzerin einer heute leider zerstreuten Sammlung: eine künstlerisch produktive Natur von echter Sensibilität. H. C.

Hans Döllgast: Häuser-Zeichnen

112 Seiten mit 284 Abbildungen.

Otto Maier, Ravensburg 1957. Fr. 20.60

Mit «Häuser-Zeichnen» meint der Verfasser das, was man früher Skizzieren nannte, was Bauleute und Handwerker zur Erweiterung ihrer Berufskennntnisse und zur Schulung des Auges taten, mancher Laie aus bloßer Freude und jeder rechte Architekt aus beiden Gründen. Solche Zeichnungen konnten perspek-

tivisch genau sein oder Notizen von Grund- und Aufrissen mit einigen Maßzahlen oder mit wenigen Strichen festgehaltene momentane Eindrücke. Die Möglichkeiten bewegen sich etwa zwischen den genauen, aber nie pedantischen Reiseskizzen Schinkels und den sensiblen Impressionen Le Corbusiers. Hans Döllgast schreibt in seinem Text: «Wenn Generationen Horoskope hätten, dann träte unsere, die so viel filmt und nah- und fernsieht, das Recht auf eine optische Kultur. Das Experiment darauf sieht kläglich aus: von unseren Studenten kann keiner das tags zuvor gesehene Bühnenbild, die Szenerie aus einem Film, die Treppe abwärts, die er fünf Minuten vorher wach und leiblich wahrgenommen hat, skizzieren. Was man nicht zeichnet, hat man nicht gesehen. Was zeichnet man? Die Antwort Jacob Burckhardts an seinen Freund Alioth war stets: Situationen. Das heißt Anordnungen von Häusern zueinander, von Plätzen, Räumen, Treppen, in Bildern und auf Bühnen.»

Das ist ausgezeichnet formuliert, wie viele andere Bemerkungen des Verfassers. Und doch stellt man die Frage: Kann «Häuser-Zeichnen» aus Büchern erlernt werden? – Kaum. Der Schüler kann sich bestenfalls aufklären lassen über wichtige Gesichtspunkte, sich beraten lassen bei der Wahl der zu zeichnenden Vorbilder. In dieser Hinsicht trifft das Buch das Richtige: es bringt zu jeder Zeichnung die Photo des dargestellten Objekts, Goethes Gartenhaus, ein paar Biedermeiermöbel, deutsche Kleinstädte, römische Ruinen. Leider entspricht die Qualität der gezeichneten Beispiele nicht dem geschriebenen Wort und der guten Absicht. Die sachlich richtigen, aber langweiligen und manierten Darstellungen sind nicht das, was hier wünschbar ist und möglich wäre. Das haben die Gelehrten Jacob Burckhardt und Rudolf Rahn als Amateure schon vor hundert Jahren und unser Hans Bernoulli als Architekt seit einem Menschenalter doch besser gemacht. p. a.

Eingegangene Bücher

Paulhans Peters / Ludwig Roemer: Wasserbecken im Garten. Heft 4 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege. 88 Seiten mit 118 Abbildungen. Georg D. W. Callwey, München 1958. Fr. 14.70.

Carl Oskar Jatho: Eine Stadt von Welt. Köln vordem und hernach. 204 Seiten mit 32 Abbildungen. Kiepenheuer & Witsch, Köln 1958. Fr. 19.45.